

# Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins  
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

Erscheint vierzehntäglich Sonnabends

Schriftleitung und  
Versand:  
Berlin S. 42. Luisenufer 1  
Fernruf: Moritzplatz 3725

Bezugsbedingungen: Vierteljährlich durch die Post 3 M.,  
unter Streifband 3,50 M.

Das „Gärtnerei-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die fünfspaltige Nonparellezelle 40 Pfennig. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Alleinige Anzeigen-Annahme: Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Bosestraße 6.

**Mitglieder:** Beachtet die dritte Seite dieser Nummer:  
**Urabstimmung.**

## Weibliche Mitglieder!

Alle wehrpflichtigen Männer stehen draußen in der Front, oder sie verrichten sonst Heeresdienste. Ihrem bürgerlichen Berufe sind sie entzogen. Daher die wenig erbauliche Tatsache, daß die gewerkschaftlichen Berufsverbände allesamt an Mitgliedern erheblich eingebüßt haben.

Aber vielfach — und in den kriegsnotwendigen Betrieben überhaupt — ist die Männerarbeit durch Frauenarbeit ersetzt worden. Daher die weitere, in diesem Falle erfreuliche Tatsache, daß die Gewerkschaften im allgemeinen ein erhebliches Anwachsen der Ziffern ihrer weiblichen Mitglieder verzeichnen können.

Zu jenen Verbänden indes, die bis in die jüngere Zeit hinein von einem Zufluß weiblicher Mitglieder leider nicht berichten konnten, gehört unser Verband. Dabei weiß jedoch ein jeder, daß auch Gärtnerei und Gartenbau heute ungemein viele weibliche Kräfte beschäftigen. Ja, es steht fest, daß die Zahl der weiblichen die der männlichen Hilfsarbeiter weit überwiegt. Und in den Großbetrieben sind unter 10 oft genug 8, ja 9 weibliche. Und zwar ist es ganz einerlei, ob es sich um Erwerbs-, um Privat- oder gemeindliche Betriebe handelt; einerlei auch, welche Art von Gärtnerei man sich betrachtet. Die Frau vertritt jetzt eben — wie in anderen Berufen — auch in der Gärtnerei alle Arbeiten, wie sie gerade vorkommen.

Und da sollte unter den Gärtnerei- und Gartenbauarbeiterinnen keine Neigung, kein Verlangen nach gewerkschaftlichem Zusammenschluß vorhanden sein? Wird denn die Arbeiterin in unserem Berufe gar so gut bezahlt, daß sie auf eine Erhöhung ihres Lohnes einfach verzichten kann? Denn der Zweck einer gewerkschaftlichen Vereinigung war doch immer und ist auch in der Kriegszeit: Vor allem Einfluß nehmen auf eine möglichst günstige Gestaltung der Arbeits-, im besonderen der Lohnverhältnisse.

Die Löhne der weiblichen Arbeitskräfte in unserem Berufe lassen ohne Zweifel recht viel zu wünschen übrig, ja, sie schreien förmlich nach einer zeitgemäßen Aufbesserung, wenn man in Betracht zieht, was heute der Lebensunterhalt kostet, wie hoch allein die Nahrungsmittel im Preise stehen und was gar die Bekleidung und deren Instandhaltung für Summen verschlingt. — Zumeist sind es verheiratete Frauen, die in Gärtnereien arbeiten, Frauen mit mehreren unerwachsenen Kindern, deren Mann im Felde steht oder sonst Heeresdienste leistet. Also Frauen, die nicht bloß für sich selbst, sondern auch für ihre zu versorgenden Kinder Erwerbsarbeit verrichten. Und ausgerechnet diese Frauen sollten nicht das Verlangen nach höheren Löhnen haben? O, doch! Wir dürfen kühnlich behaupten: Es gibt überhaupt keine Frau in unserem Berufe, die mit ihrer Entlohnung zufrieden ist, weil sie damit einfach nicht zufrieden sein kann! Keine unter allen erhält einen Lohn, der in einem gesunden Verhältnis zu den heutigen Lebensunterhaltspreisen steht!

Und dennoch bleiben diese Frauen ihrem Berufsverbände fern? Sind sie denn gar so unbeholfen, oder wissen sie am

Ende nicht einmal, daß für sie ein solcher Verband vorhanden ist? Viele, vielleicht die meisten, wissen das in der Tat nicht. Und die anderen sind wirklich in dieser Hinsicht ein bißchen schwerfällig. Aber organisationsfähig sind sie heute alle! Für uns männliche Mitglieder besteht darum die Pflicht, diese weiblichen Kräfte dem Verbands zuzuführen. Gewiß, wir sind heute an Zahl recht gering; das verpflichtet darum auch den Letzten, sich der Werbearbeit zu widmen.

Die Gartenfrauen sind organisationsfähig. Das steht fest. Das ist sogar schon erprobt. Ja, es sind in allerjüngster Zeit da Erfolge erzielt worden, an die kaum jemand gedacht. Der Anfang dazu ist im Bezirk von Groß-Berlin gemacht worden: Im Westen, im Norden, im Süden. Es waren nur erst ein paar Kollegen, die sich der Mühe unterzogen, weibliche Mitglieder zu werben. Und sie berichten von Erfolgen, die geradezu überraschen. Der eine Kollege nahm an einem einzigen Tage 6 Frauen auf, ein anderer deren sogar 14. Dabei kommen vor allem selbstverständlich größere Betriebe in Frage. Indessen sind natürlich auch die Frauen in kleineren Betrieben erreichbar, weil sie dasselbe Bedürfnis haben wie ihre Kolleginnen in den Großbetrieben: Das Bedürfnis nach höheren Löhnen.

Aus diesen Erfahrungen und Erwägungen heraus haben wir uns entschlossen, die Werbearbeit unter den Frauen nunmehr planmäßig und mit allem Nachdruck aufzunehmen.

Der Wert des Geldes hat die Neigung, noch weiter zu sinken, während die Preise für den Lebensunterhalt immer mehr steigen. Da muß auf höhere Löhne gedrungen werden, und zwar müssen sich die Beteiligten über ein gemeinsames Vorgehen verständigen, indem sie sich vorweg über die zu erhebenden Forderungen schlüssig werden und diese Forderungen dann nicht bloß in einem Betriebe oder in einigen anbringen, sondern gleichzeitig in allen Betrieben eines ganzen Ortes und ganzen Bezirkes. Die Verhältnisse sind heute so gelagert, daß wir das ganze Jahr über „Lohnbewegungen führen“ können. Nur eins ist Voraussetzung dazu: gewerkschaftlich organisiert sein! Diese Voraussetzung wollen wir jetzt herbeiführen. Darum ergeht an alle Kollegen der eindringliche Ruf: Werbt neue Mitglieder, holt die in den Gartenbetrieben beschäftigten Frauen zu uns heran und führt sie dem A. D. G. V. zu! Bedenkt dabei, daß dies auch eine wichtige und notwendige Vorarbeit für die spätere Friedenszeit ist. Die Frauenarbeit wird (wenn auch nicht in dem gegenwärtigen Umfang) dauernd eine erheblich größere Rolle in der Gärtnerei spielen, als sie früher gespielt hat. Wie wir für künftige Lohnbewegungen unabweisbar der ungelerten Arbeiter als in Reih und Glied mitkämpfend, gleichberechtigte Kollegen benötigen, so im besonderen auch der Frauen.

Darum nochmals, Kollegen: An die Werbearbeit! Sammelt die Frauen für unsern Verband!

## Ungelernte Berufsarbeiter.

Die Notwendigkeit, nicht bloß die gelernten Gärtner dem Berufsverbände zuzuführen, sondern auch die ungelerten beiderlei Geschlechts, also die sogenannten Hilfsarbeiter, wurde von uns schon vor dem Kriege oftmals hervorgehoben. Doch hatten

wir damit nur sehr, sehr geringe Erfolge. Künftighin muß das anders werden, denn ohne diese Arbeitskollegen werden sich künftighin Lohnbewegungen überhaupt kaum noch führen lassen. Die Verhältniszahl der Gelernten ist nicht bloß jetzt erheblich kleiner, sie wird es auch nach dem Kriege sein. Ja, es scheint, daß in gewerkschaftlicher Hinsicht geradezu das Hauptgewicht sich nach der Seite der Ungelernten verschieben wird. Beachten wir das beizeiten! Tragen wir dem schon jetzt Rechnung! Setzen wir unsere Kraft ein, die Gärtnerei- und Gartenbauhilfsarbeiter dem A. D. G. V. schon jetzt in möglichst großer Zahl zuzuführen!

## Können die Löhne weiter erhöht werden?

Die Frage stellen heißt sie bejahen. Man beobachte nur, welche Preise heute für Gartenbauerzeugnisse erzielt werden! Der Züchter kann anbauen, was er nur mag — seien es Gemüse irgendwelcher Art, seien es Blumen in Töpfen oder im Freiland —, alles geht reißend weg. Selbst, was sonst einfach auf den Komposthaufen geworfen wurde, findet noch gern- und gutzahlende Käufer. Der allgemeine Geschäftsgang ist einfach glänzend, und der Züchter häuft Gewinne auf Gewinne. Das kann niemand, der der Wahrheit die Ehre gibt, bestreiten. Es liegt einfach klar zutage, und alltäglich, ja, fast stündlich kann das jeder mit eigenen Ohren hören.

Ältere Leute mit altbiedern Ansichten, die durch ihre eigenen Verhältnisse in diesen Preisstrudel mit hineingerissen wurden und die dabei selbst Mitgewinner sind, sind manchmal starr vor Entsetzen, wie das so alles nur möglich ist. Und sie prophezeigen, daß daraus „nichts Gutes“ erwachsen könne. Ihnen „brennt“ das viele Geld in den Händen und auf dem Gewissen als eine Art „Sündengeld“. Aber sie können nicht anders, sie müssen den wüsten Trubel mitmachen.

Und da sollte es nicht möglich sein, auch unsere Löhne zu erhöhen? Wir müssen nur ernstlich wollen, wir müssen drängen und fordern, daß man uns von den hohen Gewinnen gibt, wessen wir zum Leben bedürfen, zur Erhaltung unserer Körperkraft, unserer Gesundheit, zur Ersetzung der abgenutzten Kleidung und Beschuhung für uns und für unsere Angehörigen, deren Unterhalt uns obliegt!

Man wird uns auch gewähren, wenn wir in angemessener Weise vorstellig werden. Der beste Anwalt und Befürworter hierbei ist und bleibt aber der gewerkschaftliche Berufsverband.

## Zum Arbeitskammern-Gesetzentwurf.

Im Reichstage wird gegenwärtig ein von der Regierung vorgelegter Gesetzentwurf zur Einführung von Arbeitskammern beraten. Über die Bedeutung eines derartigen Gesetzes haben wir in früheren Jahren mehrfach geschrieben; heute müssen wir uns das, wegen Raummangel, leider versagen. Es soll nur in aller Kürze darauf hingewiesen werden, daß für die Gärtnereiangehörigen die ernste Gefahr besteht, wieder hinten abzufallen, wie schon so oft, wo auf gesetzgeberischem Wege Fortschritte gemacht wurden.

Das neue Gesetz soll nämlich auf die Landwirtschaft keine Anwendung finden. So will es der Regierungsentwurf. Und um hierzu auch die Zustimmung der Mehrheitsparteien im Reichstage zu erreichen, hat im preussischen Landtage die Regierung ankündigen lassen, sie gehe mit der Absicht um, den landwirtschaftlichen Arbeitern bei den preussischen Landwirtschaftskammern eine Vertretung einzuräumen. Was für eine „Vertretung“ in letzteren Falle herauskommen würde, kann man sich so ungefähr vorstellen, wenn man sich die Landwirtschaftskammern selbst ansieht; denn in diesen führen nur die Großgrundbesitzer das große Wort, kleine Landwirte kommen da garnicht erst hinein, weil diese einfach kein Wahlrecht dazu haben. Bestenfalls wäre also zu erwarten, daß man einige Landarbeiter als „Vertretung“ berufen würde, natürlich nur solche, die sich durch besonderes „Wohlverhalten“ dafür als „geeignet“ erweisen. Für solche Scheinvertretung dann lieber gar keine.

Bei der bekannten Zwitterstellung der Gärtnerei würde es dahin kommen, daß mit den Landarbeitern auch die Gärtnereiangeestellten und -Arbeiter des Rechts verlastigt gehen würden, an den Arbeitskammern teilzunehmen. Der Hauptvorstand des A. D. G. V. hat darum in Verbindung mit dem Deutschen Landarbeiterverbande dem Reichstage eine Eingabe zugestellt, durch die das Ersuchen gerichtet wird, das neue Gesetz voll und ganz auch auf das Gesamtgebiet der Landwirtschaft anzuwenden. Dem Sinne nach gleiche Eingaben sind vom christlichen Landarbeiter- und vom christlichen Gärtnerverbände eingereicht worden. Im übrigen fordern dasselbe alle Gewerkschaftsgruppen in einer gemeinsamen Eingabe, und alle Abgeordneten, die zu einer der betreffenden Gruppen gehören, treten dafür ein. An und für sich besteht für sich sogar eine Reichstagsmehrheit, die diese Forderung deckt;

nur ist zu befürchten, daß von dieser Mehrheit, wenn die Regierung ein „Unannehmbar“ aussprechen sollte, so viele wieder abfallen, daß aus der Sache nichts wird. Man hat da schon zu oft recht schlechte Erfahrungen gemacht. Das kann uns selbstverständlich nicht abhalten, unsererseits einzusetzen, was uns möglich.

Zur Zeit wird der Gesetzentwurf in einem Ausschuß des Reichstages durchberaten.

## Großbetriebliche Entwicklung.

Der grausame, unbarmherzige Menschen- und Wertverrichter Weltkrieg ruft auf allen Gebieten Umwälzungen hervor, wie wir solche vordem kaum geahnt haben, uns größtenteils kaum vorzustellen vermochten. Wir haben früher wiederholt die Tatsache unterstrichen, daß auch die Gärtnerei mehr und mehr dazu neigt, sich nach der großbetrieblichen Seite hin zu entwickeln. Indessen konnte man doch immer nur erst auf die vorhandenen Anfänge hinweisen. Heute jedoch ist diese Entwicklung bereits in einem schnellen Tempo. Und zwar sind es die Kriegsverhältnisse selbst, die dieses hervorgebracht und es fortgesetzt fördern. Vorerst, solange noch der Krieg andauert und nach Friedensschluß zunächst weiterwirkt.

Einen beachtenswerten Beitrag hierzu liefert der Herausgeber des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“, Johannes Böttner, der in seiner Fachzeitschrift die derzeitigen Bedingungen des Gemüsebaues behandelt. Böttner legt dar, wie der kleinbetriebliche Gartengemüsebau durch die Kriegsverhältnisse nachteilig beeinflusst wird, während der Feldgemüsebau in den ausschlaggebenden Hinsichten im Vorteil und also dem Ersteren überlegen ist. Dies im besonderen darum, weil der großbetriebliche Gemüsebau, von Landwirten als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb ausgeführt, alle Vorteile genießt, die der Landwirtschaft selbst, gegenüber anderen Betrieben, zutage kommen. Dem gartenwirtschaftlichen Kleinbetriebe fehlt es an den nötigen Arbeitskräften, die der Landwirtschaft noch immer zur Verfügung stehen. Der Kleinbetrieb muß höhere Arbeitslöhne zahlen, als der Großbetrieb zahlt. Dem Kleinbetrieb fehlt es an Dünger, an Gespann und anderen Verkehrs- und Hilfsmitteln; er wird von den vielerlei Verordnungen und Verkaufsbeschränkungen behindert. Der Großbetrieb hingegen wird davon erheblich weniger belästigt; er kann deshalb erheblich leichter wirtschaften und Gewinne einstreichen.

Böttner kommt zusammenfassend zu dem Urteil: „Wir wissen nicht, wie lange die Sache dauert. Es muß unfehlbar ein Rückschlag kommen, wenn auch wohl noch nicht in diesem Jahre. Ein solcher Rückschlag wird aber zunächst die Kreise treffen, die für Gemüsebau nicht den richtigen Boden oder nicht die richtige Sachkenntnis haben. Den Gärtnern aber, die bisher gewohnt waren, ihre Erzeugnisse immer nur nach Güte, Feinheit und Frühreife zu steigern, müssen wir leider den Rat geben, vorläufig wenigstens nur nach Massenerzeugung zu streben und ihre Betriebe mehr und mehr feldmäßig zuzuschneiden.“

Wir müssen sagen, daß wir im wesentlichen Böttners Auffassung teilen. Nur gehen wir da noch ein wenig weiter. Wir sind nämlich der Ansicht, daß die einmal so erfolgreich eingesetzte großbetriebliche Entwicklung ein Dauerzustand bleiben und ständig weiter fortschreiten wird. Sind die außerordentlichen Verhältnisse des Krieges einst überwunden, dann wird man im wesentlichen wissen, welche Ländereien sich für den Groß- oder Feldgemüsebau vorteilhaft eignen, desgleichen, welche Gemüsearten man da und dort am besten anbauen kann. Und außerdem haben sich bis dahin in den Händen der Großbetriebsinhaber solche Kapitalien gesammelt, daß die kleinen Gartengemüsezüchter hier einfach nicht mehr mitkönnen; von den Ausnahmen vielleicht abzusehen, die die später wieder mehr zur Geltung kommende Feingemüsezüchtung betreffen.

Und wie steht es mit der Kunst- und Ziergärtnerei? Man sehe sich die Preise an, die die Rohstoffe und die Arbeitsmittel, Werkzeuge, Kulturgeräte usw. kosten. Wem ist es da noch möglich, sich eine eigene Existenz zu schaffen? Und wie soll der kleine mit dem großen Unternehmer da noch erfolgreich wettlaufen?

Der Krieg vernichtet hier viele, viele Hoffnungen. Was nicht Großbetrieb ist, bleibt oder solcher wird, gerät in ernsteste Gefahr, aufgerieben zu werden, oder er kann nur bei den größten Entbehrungen aufrechterhalten werden.

Mehr denn jemals ist durch den Krieg die Notwendigkeit herausgewachsen, die gewerkschaftliche Berufsvereinigung zu fördern und durch diese den Massen der lohnarbeitenden Schichten des Berufes ein auskömmliches und lebenswertes Leben zu erringen und zu sichern.

Wir machen hiermit auf die im Anzeigenteil der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums aufmerksam. Die Schriftleitung.

# Zur Urabstimmung über die Beitragserhöhung.

## An unsere Mitglieder in der Heimat und im Heeresdienst!

Die Aussprache über die Erhöhung der Beiträge hat ein sehr erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Ohne Ausnahme wurde allseitig die zwingende Notwendigkeit einer Erhöhung der Verbandsbeiträge anerkannt, ja, sogar freudig begrüßt. Die Sorge für eine kampffähige Organisation nach dem Kriege war für die Mitglieder der ausschlaggebende Gesichtspunkt.

Der Vorschlag des Hauptvorstandes ging dahin, die Beiträge in allen 4 Klassen um je 10 Pfennige zu erhöhen bei gleichzeitiger Wiedereinführung aller satzungsgemäßen Unterstützungsrechte, die zum Teil seit Kriegsausbruch aufgehoben oder eingeschränkt wurden. Die Ortsverwaltungen Berlin und Hamburg, sowie eine Anzahl Einzelmitglieder beantragten nun, über diesen Vorschlag hinauszugehen, nämlich, die Beiträge noch mehr zu erhöhen und gleichzeitig die Unterstützungseinrichtungen zu erweitern.

Mit diesen Anträgen haben sich Hauptvorstand und Verbandsausschuß eingehend und wiederholt beschäftigt. Es zeigte sich aber, daß zu einer grundlegenden Änderung des Beitrags- und Unterstützungswesens wohlberechnete Unterlagen vorhanden sein müssen, die jedoch in kurzer Zeit nicht zu beschaffen sind. Um aber die als notwendig erkannte Beitragserhöhung nicht weiter hinauszuschieben, hat nunmehr der Hauptvorstand beschlossen, jetzt eine Urabstimmung über die Beitragserhöhung um 10 Pfennige vornehmen zu lassen, für den weiteren Ausbau des Beitrags- und Unterstützungswesens aber eingehende Berechnungen und Grundlagen zu beschaffen und das Material dann den Mitgliedern zur Begutachtung und Beschlußfassung später vorzulegen.

Wir legen Gewicht darauf zu erklären, daß ein Ausbau des Unterstützungs- und Beitragswesens durch die Zeitverhältnisse dringend notwendig geworden ist. Die jetzigen Unterstützungssätze sind 1912 beschlossen und eingeführt worden, und sie sind darum durch die jetzigen Verhältnisse längst überholt. Eine Minderung der Teuerung jetzt und nach Kriegsschluß steht nicht zu erwarten, sodaß versucht werden muß, die Unterstützungshöhe den Teuerungsverhältnissen einigermaßen anzupassen. Wir hoffen, in nicht allzulanger Zeit eine wohlüberlegte Vorlage geben zu können.

Wir hoffen nun, daß dem jetzt vorliegenden Antrag auch so freudig zugestimmt wird, wie es durch die Aussprache in der Zeitung zutage trat. Gewiß spielen heute jede 10 Pfennige Mehrausgaben, bei dem bescheidenen Einkommen unserer Kollegen-

schaft, eine Rolle. Doch muß sich jeder vor Augen halten, daß diese Mehrausgabe dazu dient, die Organisation zu stärken. Je besser die Organisation gerüstet ist, desto eher ist sie in der Lage, die Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Kollegen zu verbessern. Und diese Aufgabe wird ganz besonders bei Kriegsende eine sehr gewichtige Rolle spielen. Wer also für die Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage sorgen will, der stimme für die Beitragserhöhung!

Dringend fordern wir aber auch diejenigen Mitglieder auf, die etwa gegen eine Beitragserhöhung sein sollten, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Das Ergebnis der Abstimmung muß die wirkliche Meinung der Mitgliedschaft zum Ausdruck bringen.

Wir ersuchen nun alle Mitglieder, ihre Stimme abzugeben. Je vollkommener die Beteiligung an der Abstimmung ist, desto zielsicherer können die Beschlüsse von der Verbandsleitung durchgeführt werden.

**Die Ausführung der Urabstimmung.** Die Mitglieder der Ortsverwaltungen geben ihren Stimmzettel, der hier angehängt und zu diesem Zwecke von dem Zeitungsblatt abzutrennen ist, ihrem Kassierer ausgefüllt zurück. Die Einzelmitglieder senden den ausgefüllten Stimmzettel direkt an die Hauptverwaltung ein.

Die Stimmzettel müssen bis spätestens am 8. Juni 1918 ausgefüllt und an die Ortsverwaltungen oder an die Hauptverwaltung zurückgesandt sein. Die Verwaltungen müssen das Ergebnis ihres Ortes bis spätestens zum 15. Juni 1918 der Hauptverwaltung eingesandt haben.

Mitglieder, die sich im Heer oder in der Marine befinden, sollen sich ebenfalls an der Abstimmung beteiligen, damit auch ihre Meinung zum Ausdruck kommt, denn auch sie sollen die höheren Beiträge zahlen, wenn sie zurückkehren. Diese Kollegen ersuchen wir, ihre Stimmzettel so bald, wie es die Verhältnisse erlauben, an die Hauptverwaltung zurückzusenden.

Die Stimmzettel sind als Drucksache zurückzusenden. Dabei sind aber die Bemerkungen auf dem Abstimmungszettel genau zu beachten, weil im andern Falle von der Post nicht als Drucksache anerkannt wird.

Mit kollegialem Gruß

Der Hauptvorstand, i. A.: J. Busch.

Berlin, den 21. Mai 1918.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein (Hauptverwaltung)

Berlin S 42, Luisenufer 1.

(Stimmzettel zur Urabstimmung. — Hier abtrennen!)

# Urabstimmung 1918 über eine Erhöhung des Verbandsbeitrages

Sind Sie für eine Erhöhung des Verbandsbeitrages um wöchentlich 10 Pfennige ab 1. August 1918 bei gleichzeitiger Wiedereinführung aller im Statut festgelegten (seit Kriegsausbruch zum Teil aufgehobenen) Unterstützungssätze?

**Ja.**

**Nein.**

(Nicht Gewünschtes ist auszustreichen.)

Handschriftliche Namensunterschrift des Mitgliedes:

Irgendwelche andere Zusätze dürfen nicht gemacht werden, sonst muß die Rücksendung als Brief erfolgen!

## Ein weiterer Verbands-Jubilar!

Unter Bezugnahme auf die 25jährige Verbandsmitgliedschaft des Koll. Friedrich Müller in Wuthenow werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß auch das Verbandsmitglied Richard Fraulob bereits über 25 Jahre als Gärtner gewerkschaftlich organisiert ist. Fraulob trat am 1. Februar 1892 der damaligen Deutschen Gärtnervereinigung (Hamburg) bei, wirkte in deren Reihen mit großer Regsamkeit und erwarb die Mitgliedschaft im A. D. G. V., als beide Verbände miteinander verschmolzen. Seit dieser Zeit hat sich Fraulob nicht weniger für die Verbandssache betätigt, sondern er war, wo es galt, stets auf dem Posten und anderen wirkliches Vorbild in Treue und Pfllichteifer. In der ersten Zeit konnte sich hauptsächlich Dresden seiner emsigen Tätigkeit erfreuen, später wirkte er im Bezirke von Groß-Berlin, wo er auch jetzt beruflich tätig ist. Vor kurzem wurde Fraulob, angesichts der außerordentlichen Blutopfer, die seine Familie bereits gebracht, aus dem Heeresdienste entlassen. Wir wünschen dem wackern Kollegen für sein ferneres Leben und Wirken alles Gute.

## Rundschau

### Gewerkschaftlicher Wiederaufbau nach dem Kriege.

Das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission gibt über die Mitgliederbewegung der freien Gewerkschaften seit Kriegsbeginn folgende Zahlen:

Jahr	Mitgliederzahl	davon männl. Mitglieder	weibliche Mitglieder
Ende 1913	2 525 042	2 296 777	228 265
1914	1 502 911	1 311 179	191 732
1915	994 853	819 872	174 981
1916	944 575	742 665	201 910
1917	1 275 345	942 513	332 832

Selbstverständlich sind dabei die im Heeresdienste befindlichen Mitglieder nicht mit eingerechnet. Die Zahl der gewerkschaftlichen Verwaltungsstellen ging von 11 485 auf 9462 zurück. Das Vermögen der Gewerkschaften sank von 75 Millionen auf 65 Millionen Mark, den Metallarbeiterverband nicht eingerechnet, der seit 1916 keine Zahlen mehr über seinen Vermögensstand herausgibt. Angesichts der zu erwartenden Schwierigkeiten der Übergangswirtschaft und der außerordentlichen Machtstärkung des Unternehmertums in der Landwirtschaft und Rüstungsindustrie bezeichnet das „Korrespondenzblatt“ als dringendste Aufgabe für den Augenblick den sofortigen Wiederaufbau der Gewerkschaften. Sie müßten rechtzeitig für den Frieden rüsten. Denn alles komme auf den ersten Augenblick an. Versage die Gewerkschaftsorganisation in dem Moment, da die Massen auf den Friedensarbeitsmarkt zurückströmen, so ist ihr Werk auf Jahre hinaus geschädigt und zur Erfolglosigkeit verurteilt. Mit der Demobilisierung der Heere beginnt die Mobilmachung der Gewerkschaften.

### Die Arbeitslöhne können ruhig so hoch bleiben!

Entgegen dem Geschrei gewisser Unternehmer über die hohen Löhne, ist erfreulich, die Ansicht eines ernsten überlegenden Sachverständigen auf dem Kohlenmarkt wiedergeben zu können.

## Büchertisch

**Gewerkschaftsstreit und Gewerkschaftskampf.** Ein ernstes Wort in harter Zeit. Von Adolf Braun. Nürnberg 1917. Verlag und Druck der Fränkischen Verlagsanstalt und Buchdruckerei G. m. b. H. 24 Seiten. Preis 30 Pfg. Adolf Braun, der unausgesetzt für die Einigung der politischen Arbeiterbewegung gewirkt hat und sich als ein genauer Kenner der Gewerkschaftsbewegung durch zahlreiche Bücher erwies, hat eben eine Schrift unter obigem Titel erscheinen lassen, die sich gegen die drohende Gefahr der Zersplitterung unserer Gewerkschaftsbewegung in durchaus ruhiger und sachlicher, aber desto eindringlicher Weise wendet. Die Schrift beginnt mit einer Darlegung von Kriegswirkungen auf die Gewerkschaften und mit den Gefahren, die ihre Zerklüftung zeitigen muß. Dann behandelt er die großen Leistungen der Gewerkschaften für die Hebung der Arbeiter vor dem Kriege. In einem umfangreichen Kapitel mit sehr vielen Unterabteilungen zeigt er, wie sich aller Vermutung nach die Wirtschaft nach dem Kriege entwickeln wird, hierauf baut sich auf eine Betrachtung über die nächsten Aufgaben der Arbeiterbewegung. Hier wird gehandelt von den Zersetzungserscheinungen in den Gewerkschaften, von den Lohnproblemen, vom Absolutismus in der Fabrik, von der Verantwortlichkeit der Gewerkschaftsmitglieder, von der Steuerpolitik, den Wirtschaftsfragen, den Monopolen, von der Bevölkerungspolitik, von den sozialpolitischen Aufgaben wie Koalitionsrecht, Arbeiterschutz und Arbeitsversicherung, von der Bedeutung des Streites in der Arbeiterbewegung auf die indifferenten Arbeiter, von den Finanzfragen usw. In einem Schlußartikel wird endlich dargelegt, daß die Gewerkschaften in einer Zeit, wo die größten Konflikte zwischen Kapital und Arbeit drohen, an ihre Organisation nicht die zerstörende Hand legen dürfen. Sie müssen im Gegenteil alles daransetzen, die Gewerkschaft zu stärken und zu sichern und durch tüchtige und nie ermüdende Organisation die Lücken in ihren Reihen auszufüllen. Die Schrift, die viele Belehrung schafft, sollte eifrigst von den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern gelesen werden.

**Georg Wegener. Der Wall von Eisen und Feuer.** Zweiter Teil: Champagne—Vardun—Somme. Große Ausgabe. 400 Seiten mit 81 Abbildungen. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1918. Geheftet 10 Mk. Gebunden 12 Mk.

Zu keiner passenderen Stunde konnte der 2. Teil von Georg Wegeners „Wall von Eisen und Feuer“ erscheinen, als in diesen Tagen der Entscheidungskämpfe im Westen, wo die blutige Welle des Krieges aufs neue über die Gebiete, Dörfer und Städte dahinrollt, die in der Geschichte des zweiten

Herr Generaldirektor Wolf-Zitelmann erklärte dem Vertreter eines Wiener Blattes auf die Frage nach den Aussichten der deutschen Kohlenindustrie laut „Deutsche Bergwerkszeitung“ unter anderem folgendes:

„Ich bin der Ansicht, daß die Preise, wie wir sie jetzt haben, und die ja in der Hauptsache zu den sehr großen Gewinnen der Braun- und Steinkohlenindustriengesellschaften beitragen, sie überhaupt erst ergeben; ich glaube, daß diese Preise nach dem Kriege nicht weiter bestehen bleiben können.“

Die gegenwärtigen Kurse von Aktien von Steinkohlen- und Braunkohlenunternehmungen finde ich sowohl für Deutschland wie auch für Österreich und für Ungarn viel zu hoch, eben aus dem Grunde, weil ich glaube, daß die Kohlenpreise nach dem Kriege unmöglich bestehen bleiben können.

Die Arbeitslöhne in der Kohlenindustrie können ruhig so hoch bleiben, wie sie heute sind.

Die Hauptsache ist, daß eine höhere Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft erzielt wird. Wir haben heute in der Kohlenindustrie Deutschlands eine Unmenge von Arbeitern (Kriegsgefangene, Frauen und Halbwüchsige), die auch nicht annähernd den eingearbeiteten Stamm der Arbeiter ersetzen. Ich meine aber, daß ein großer Prozentsatz der alten Kohlenarbeiter nach dem Kriege wieder in die Industrie zurückkehren wird; es sind doch schließlich nicht alle gefallen oder verwundet worden. Die meisten Schwierigkeiten, die wir gegenwärtig bei der Kohlenversorgung haben, sind auf die ungenügenden Leistungen der Arbeiter zurückzuführen. Vor allem sind die gegenwärtig in der Kohlenindustrie tätigen Arbeiter nicht eingearbeitet genug, und man hätte es nicht für möglich gehalten, daß die Kohlenindustrie überhaupt imstande sein würde, mit diesem schlechten Material etwas zu leisten.“ Und dann noch einmal: „Im Augenblick ist der Weltmarkt völlig derangiert, und ich könnte beim besten Willen keinen Weltdurchschnittspreis für Steinkohle angeben. Nur das eine läßt sich sagen, daß die Preise phantastisch hoch sind. In Braunkohle war unser Export vor dem Kriege nicht bedeutend und kann auch nach dem Kriege nicht groß werden. Braunkohle hat noch nicht das Zeug zu einem großen Exporthandel.“

Merkwürdig, wie schwer es so vielen Unternehmern fällt, das eigentlich Selbstverständliche zu begreifen, daß guter Lohn und hohe Leistungsfähigkeit eng zusammen gehören. Wohl halten sie den für kaufmännisch einfältig, der sich am scharfen Konkurrenzkampf mit minderwertigen oder schlecht behandelten Maschinen beteiligen wollte. Diese Nutzenanwendung auf den Arbeiter zu übertragen, will ihnen nicht in den Kopf kommen. Denn solche Stimmen, wie die oben angeführte, sind leider Ausnahmen.

## Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

Ernst Foth.

geb. 11. 3. 1894 in Ludwigshafen, eingetr. 1. 4. 1914 in Ludwigshafen, ist gefallen.

EHRE SEINEM ANDENKEN!

und dritten Kriegsjahres bereits mit chernen Buchstaben verzeichnet stehen. Dieser zweite Band umfaßt die kriegerischen Ereignisse vom Sommer 1915 bis Ende 1915, bis zu dem Friedensangebot des Deutschen Kaisers, das von unseren Feinden mit Spott und Hohn beantwortet wurde. Die Kämpfe in der Champagne Herbst 1915, unser Angriff auf Verdun und die Schlacht an der Somme 1916 bilden die drei gewaltigen Höhepunkte, die sich durch des Verfassers packende Gestaltungskraft und glänzende Schilderungskunst zu einem einheitlichen Kriegsdrama zusammenschließen. Jeder Akt dieses erschütternden Dramas ist reich an köstlichen Episoden erster und versöhnlicher Art, an farbensprühenden Bildern aus dem reizvollen landschaftlichen Milieu der besetzten Gebiete, an stimmungsvollen Ruhepunkten im Gedenken der Heimat und der nie untergehenden Welt der Kunst und Schönheit und an hinreißendem Pathos, das uns immer wieder mit dankbarer Ehrfurcht vor den Heldentaten unserer Krieger im Westen durchglüht.

Sven Hedin, „Bagdad—Babylon—Ninive“. Große Ausgabe. 420 Seiten, 240 Abbildungen und 1 Karte. Geh. 10 Mk., geb. 12 Mk. Leipzig, F. A. Brockhaus.

Hedins seit langem mit Spannung erwartetes großes Werk über seine letzte Orientreise ist nun erschienen, und durch alle Zauber der 1901 Nächte schlägt es uns in seinen Bann! Ganz Mesopotamien breitet sich wie ein lockendes Panorama vor unsern Augen aus. Wir durchwandern nicht nur das palmenbeschattete, mährchenumwobene Bagdad, einen der Mittelpunkte der kriegerischen Ereignisse im Osten, sondern auch die vom bunten Leben des Orients erfüllten Straßen, Gassen und Basare Mosuls und anderer kleinerer Städte. Aus dem Dämmer der Jahrtausende tauchen Babylon und Ninive und zwei weitere gewaltige Trümmerfelder des Altertums, Assur und Samarra, empor. An die abenteuerliche Fahrt den Euphrat abwärts bis Bagdad schließt sich die ebenso wechselvolle Weiterreise von dort nach Mosul. Was die vorwiegend aus Deutschen bestehende Reisegesellschaft auf den fürchterlich verwahrlosten, oft garnicht vorhandenen Verkehrswegen Mesopotamiens durchmachen mußte, schildert Hedins erprobte Erzählerkunst mit Realistik und Humor hauptsächlich in den Kapiteln „Die Karawäne des Herzogs“ und „Erlebnisse auf einer Etappenstraße“.

Da kein Wort darinsteht, das für jugendliche Leser oder sonstwen anstößig erscheinen könnte, ist Hedins „Bagdad—Babylon—Ninive“ durch seine Fülle an Schilderungen aus Vergangenheit und Gegenwart und an Bildschatz nach Photographien und Zeichnungen des Verfassers ein ungewöhnlich vornehmer und prächtiges Geschenkwerk, das auf den weitesten Leserkreis rechnen darf und nie veralten wird.

Die Feldpostausgabe dieses Werkes, 165 Seiten, 26 Abbildungen, aus demselben Verlag, kostet 1 Mark.

# Kommissionäre <sup>ge-</sup> sucht

in allen Teilen Deutschlands für den Abschluß von Anbau- und Lieferungsverträgen für 1918.

Kaufe jede Menge Samen von

## Weiß-, Wirsing-, Rotkohl,

Kohlräben und Möhren, Zwiebels, Lauch und Sellerie.

Dr. Philipp Winkler, Trockenwärf, Worms a. Rh., Halenstr. 34

Erbitten Angebote in

# Sämereien.

## Metz & Co., Steglitz b. Berlin.

Gegründet 1854.

Telegramm-Adresse: Samenmetz.

Telephon: Amt Steglitz Nr. 1203 u. 1204.

# Suche zu kaufen alte Hanfeschläuche

defekt oder ausrangiert und zahle dafür hohe Preise. Angeb. erbeten an

H. Lemmerzahl, Stuttgart, Strehberg 8.

# Blätter

v. Brombeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Preiselbeeren (getrocknet), kauft die Rheinische Kräuterverwertung Neuenahr.

Thuja-Grün 50 kg 12.— Mk.  
Coniferen-Grün 50 kg 35.— Mk.  
Pinus Strobes-Grün 50 kg 22 Mk.  
Rottannen-Spitzen 50 kg 14 Mk.  
in kurzgeschnittener Ware.  
Verpackung wird von mir geliefert und äußerst billig berechnet. Reklamationen wegen zu spätem Eintreffens lehne von vornherein ab.  
Nikolaus Schröder, Rollingen i. Holst.

Unentbehrlich für jeden **Gärtner** ist meine

### ganz neu verbesserte Hand-Näh-Ahle „Einzig“.

Jed. sein eig. Sattler u. Schuster. Die Ahle näht Steppst. wie eine Nähmaschine. Man kann Schuhe, Geschirre, Treibriemen, Pferde- und Wagendecken, Sätt., Säcke, Segeltuch selbst flicken. Nähahle „Einzig“ ist d. beste, welche bis heute in den Verk. gelangte. Stück m. 3 versch. Nadeln. Garn u. Gebrauchsanweisung 4,50 M., 2 St. 8,50 M., vers. unter Nachn. Porto u. Verp. frei.

Verandhaus „Germania“ Schillingheim-Sträßburg 89.

### Gelegenheitskauf!

Gärtnerwagen, gebraucht, 1- u. 2spännig, mit Patentachsen, nur 550 Mk., Schröder, Berlin-Weißensee, Gustav-Adolfstr. 167.

# Gärtner-Krankenkasse (Ersatzkasse) Hamburg 21. Jahresbericht für 1917.

Einnahmen:		Ausgaben:	
Vermögen am 1. Jan. 1917	M. 535309,73	Arzt und Apotheke . . . . .	M. 122527,29
Eintrittsgelder . . . . .	1764,90	Krankengelder und Krankenhäuser . . . . .	237922,22
Beiträge . . . . .	369166,44	Sterbegelder . . . . .	23863,15
Sonstige Einnahmen nach § 518 R. V. O. usw. . . . .	47490,93	Verwaltungskosten und sonstige Ausgaben . . . . .	79523,74
Wochenhilfe . . . . .	41566,00	Wochenhilfe . . . . .	43068,10
Von Verwaltungsstellen . . . . .	209,57	Zinsen . . . . .	17620,84
Zinsen . . . . .	36891,39	Vermögen am 31. Dez. 1917 . . . . .	519003,57
Rückständige Zinsen . . . . .	233,75		
Guthaben Wochenhilfe . . . . .	10996,20		
	<b>M. 1043628,91</b>		<b>M. 1043628,91</b>

Hamburg, den 1. Mai 1918.

Der Aufsichtsrat:

A. Klingbiel, A. Spiering, Aug. Engelmann.

Der Hauptvorstand:

Carl Busse, G. R. Heyer, August Stamme, F. Schwarck, J. Scherquist, H. Gepper, V. Gustedt.

## Patentamtlich geschützter verstellbarer Sae-, Steck-Reihen-Rechen

Einmal durch das Gartenland gezogen, erhält man eine beliebige Zahl gleichtiefe und breite Rillen zur Aufnahme des Samens und der Stecklinge. Größte Vorteile durch Ersparnis an Samen und Zeit, Reichster Ertrag. Bequemste Bearbeitung. Der Rechen, ganz aus Eisen und Metall, ist unverwundlich. Der Preis von 9 Mk. p. Stück macht sich durch seine Vorteile schnellstens vielfach bezahlt. Zahlreiche Anerkennungen. Näheres durch Prospekt. Versand Karl Müller, Maschin-Fabrik, Bretten (Baden).

## Tabakpflanzen

25 Stück nebst vollständiger Anleitung bis zum Verbrauch. 1,50 Mk. franko Nachnahme. Tabakkulturstation Plankstadt b. Heidelberg.

## Gartenharken

mit Holz- und Metallrohrzinken in 5 verschiedenen Größen offeriert in guter, dauerhafte Ausführung M. Reimann, Frankfurt a. Oder.

## Hornspäne

lein und grob gemischt, Postp. 6.— Mk. franko, 12½ kg 11½ M., 50 kg 44 M. ohne Sack, ab hies. Lager, Nachn.

Constantin & Löffler Mannheim.

## Möhren-Samen,

weiße grünköpfige, unabgerieb., letzter Ernte, Zwiebelsamen, Spinatsamen, Gurken chines., grün bleibende Schlangenk., Petersillensamen, mooskr., gibt billig gegen Kasse resp. Nachn. ab L. Schlemmermeyer, Aschersleben.

## Verpackungskörbe

für Obst, Gemüse, Kleintierenteile sowie Kohlen- und Koks-körbe liefert Schuhfabrik Germaida, Rehau in Bayern.

## Brenneisen

liefert Brenneisenfabrik Mauch Ravensburg i. Würt.



## Kostentfreie Wasserversorgung der Gärtnereien durch Stahlwindturbine „Athlet“.

Vollkommen selbsttätiger Betrieb ohne jede Bedienung. Garantierte Sturmsicherheit, keine Reparaturen. Man verlange Auskünfte, Drucksachen usw. kostenlos.

Sächs. Stahlwindmotoren-Fabrik G. R. Herzog, G. m. b. H. Dresden-A. 52.

## Herba, Holzimprägniermittel,

schützt alle Holzarten vor Fäulnis und Pilzbildungen und beseitigt bestehende Krankheiten des Holzes. — Unbedingt unschädlich für empfindliche Pflanzen u. Sämlinge! Jeder Farbanstrich anbringbar! Unentbehrlich für jeden Gärtner!

Kreutzkamp & Hundt, Chem. Fabrik, Köln

**Berta**

**Krebs-Wachs**

Bestes Mittel gegen **Baum-Krebs und Blutlaus**

Alleiniger Fabrikant: Franz Emil Berta, Fuida, Wachswarenfabrik

## Saat-Kürbiskerne von eigenem Anbau 1917.

Marke „Cococelle v. Tripolis“ (ran kenlos).  
1 Pfd. 30 Mk. (frei Nachn.)  
5 Pfd. 145 Mk. (einschl. )  
10 Pfd. 280 Mk. ( Verp. )  
„Cococelle v. Tripolis“ ist ein sehr ertragreicher langer Speiskürbis mit festem gelblichen Fleische, wenig Kernen u. ohne Ranken, daher zu Massenpflanzen sehr geeignet.

Claudius Jacobsen, Gemüse-Anbau, Heide 1. H.

## Drahtgeflecht

verz., 4eckig u. Geckig, ½ bis 2 m hoch, abzugeben Ernst Herrschub, Holzwaren- und Maschinenfabrik, Reichonbrand I. Sa. (70).

## Glaserkitt

grau, garant. wetterfest, echl. Firnis Kitt gleichwertig, kg Mk. 2.—, 100 kg Mk. 185.—, Probetöse 3 u. 5 kg offerieren Sabo-Werk, G. m. b. H., Leipzig, Tel. 9851, Mittelstr. 6.

**Kiefern** 1- u. 2jähr. Sämlinge u. 2j. verschulte  
**Fichten** 1- u. 3jähr. Sämlinge u. 3-5j. versch.  
**Ballen-Fichten, Lebensbäume, alle anderen Nadel- u. Laubhölzer, Rambler-Rosen usw.** billig lieferbar.  
**Geldel, Baumschulenbes., Zelschabel Liebenwarda.**

## Ein Gärtner muß besitzen:

**Der Gärtnerberuf.** Ein Führer und Berater von der Lehrzeit bis zur Selbständigkeit von Th. Lange, Inspektor der Gärtnerlehranstalt in Köstritz. Geb., Preis 5,50 Mk.  
**Praktisches Taschenbuch für Gartenfreunde.** Ein Ratgeber für die Pflege u. sachgemäße Bewirtschaftung d. häuslichen Zier-, Gemüse- u. Obstgartens. Von Max Hessdörfer. 3. Aufl. mit 126 Textabb. Geb., Preis 5,50 Mk.

**Die Gartenpflege.** Anleitung zur Pflege und Erziehung d. Ziergartens unter Berücksichtigung ländlicher Verhältnisse. Von Arthur Janson. Mit 69 Textabbildungen. Geb., Preis 3.— Mk.  
Zu beziehen durch:  
**Alexander Gröbel, Buchvertrieb, Berlin C 2, Burgstraße 28.**

## Glaserkitt,

gute Qualität, in Gebinden zu 15, 25, 50 kg. Brutto für Netto ab hier. 100 kg Mk. 170 gegen Nachnahme versendet, solange Vorrat reicht. Jos. Manak, Glasgroßhandlung, Leutkirch i. Würt.

## 2000000 Zwiebelpflanzen

möglichst in größeren Posten, hat billigst abzugeben K. Rudawski, Handelsgärtner, Buk i. Posen.

**Blumen- u. Kranzdraht** verschiedene Stärken, 41/2 Kilo 13 Mark. H. Hesse, Dresden, Scheffelstr.

## Weiße Kranzblumen

3000 Stück nur **Mk. 12.** Blumenfabrik P. Braun, vorm. Preitz, Dresden, Scheffelstraße.

2 Millionen einseitig bedruckte  
**Samenbeutel**  
45x80 mm, liefert billigst.  
Straub, Diez a. Lahn.

**Papierkordel, Packstricke**  
empfiehlt  
Straub, Diez a. Lahn.

**Getrockn. Torferde**  
pro Ztr. 3 Mk. in Waggonladungen und 4 Mk. als Stückgut ab Donauwörth in Leihsäcken gegen 25 Pfg. Leihgebühr und 2 Mk. Pfand pro Sack haben wieder abzugeben  
**Gebr. Ladendorff, Kallwasser**  
Post Kodersdorf.

**Verzinkte Wasser- und Jauchefässer**  
mit Ablasshahn, zum Auflegen auf Handwagen, von 80 bis 600 Liter Inhalt. Verlangen Sie Preisliste 71  
**H. Müller, Harburg a. E., Niemannstraße 27.**

**Jährlich 4-5 Ernten**  
bringt jedes Gemüsebeet bei Anwendung geeigneter Vor- Zwischen- u. Folgekulturen. Anweisung mit über 200 erpr. Beispielen 2 Mk. Zu beziehen bei **M. A. Buchner, Gärtner, Stolberg a. Harz, Villenviertel.**

**Gehilfen**  
sucht, auch Kriegsinvaliden.  
**J. Laue, Tezernsee.**

Tüchtiger  
**Gärtner(in)**  
für Obst und Gemüse per sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschr. an  
**Hammer-Munitionswerk**  
Wallendorf S.-M.

**In Stellung**  
für sofort oder später gesucht  
Gärtnergehilfen, auch Kriegsbeschädigte, f. Gemüsebau, Stadtgärtnerei und Friedhof. Angeh. an Städtische Gartenverwaltung  
**Mühlheim a. d. Ruhr.**

Einige strebsame  
**Gehilfen**  
für Topfpflanzen finden sofort oder später Stellung. Angebote an  
**G. Meth, Hoflieferant, Augsburg.**

Zum baldigen Antritt wird ein fleißiger, erfahrener  
**Gutsgärtner**  
gesucht, der Gemüsegarten mit starkem Obstbau und Park zu besorgen hat. Kriegsbeschädigte und ausgebildete Gärtnerin nicht ausgeschlossen. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu senden an  
**Rittergut Dammendorf, Dr. G. Humbert, Post Niemburg b. Halle a. S.**

**2 jüngere Gehilfen**  
finden gute Stellung und Gelegenheit, sich gute Kenntnisse anzueignen.

Ein älterer, erfahrener  
**Gehilfe**  
und  
**2 Veredler**  
werden auch gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbitten  
**Münch & Haufe, Rosenkulturen, Leuben bei Dresden.**

**Stellung für kriegsbeschädigte Gärtner**  
Bei dem unterzeichneten Amt soll die Stelle des Bürodieners mit einem verheirateten Gärtner, dessen Kriegsbeschädigung die weitere Ausübung des Gärtnerberufes nicht gestattet, baldmöglichst besetzt werden. Dienstwohnung mit Stall und Garten gegen geringe Vergütung vorhanden. Frau muß die Reinigung der Diensträume gegen besondere Vergütung übernehmen. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten an das  
**Königliche Eisenbahn-Betriebs-Nebenamt Hellsberg, Ostpr.**

**Bekanntmachung.**

Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen** und **4 1/2% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe** können vom

**27. Mai d. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **2. Dezember 1918** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

**Reichsbank-Direktorium.**

Havenstein,

v. Grimm.

**Vogelscheuchspiegel,**  
für Saat u. Bäume Dtzd. 2.- M.  
Fa. Schuessler,  
Berlin-Friedenau 1. Postscheck-Konto: Berlin, 16 543.

**2 Morgen Gemüseland,**  
direkt neben evangelischen Friedhof, in mittlerem Industrieort, Nähe Dortmund, geeignet für Gärtner, preiswert zu verkaufen.  
**P. Maack, vereidigt, Auktionator, Mengede.**

**Asphalt-Kitt.**  
Durch verbesserte maschinelle Einrichtungen bin ich in den Stand gesetzt, einen allen Ansprüchen genügenden Kitt zu liefern. Kleinste Versuchsproben werden bereitwilligst abgegeben. Preis pro kg 40 Pfg., pro Ztr. 16.50 Mk. Verpackung zum Selbstkostenpreis.  
**F. H. Schurig, Plauen i. V.**

**Nicotin 1.1 kg Bchs.**  
habe abzugeb. Gebote erb.  
**Hugo Scheumann, Dresden 21**  
**Verzinkte Jauchefässer**  
100 150 200 250 300 400 500 Lit.  
45 55 75 105 115 130 145 M.  
m. Verteil. Nachh. And. Größ.  
auf Anfr. W. Pufis,  
Sendenhorst 3. W.

Suche zum 15. Mai oder später einen fleißigen, tüchtigen  
**Gehilfen**  
für Topfpflanzen. Gef. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbeten.  
**Willi Lindemann, Dessau, Johannisstraße 13.**  
**Gärtner**  
verlangt Sanatorium Dr. Well, Schlachtensee, Viktoriastr. 42-46